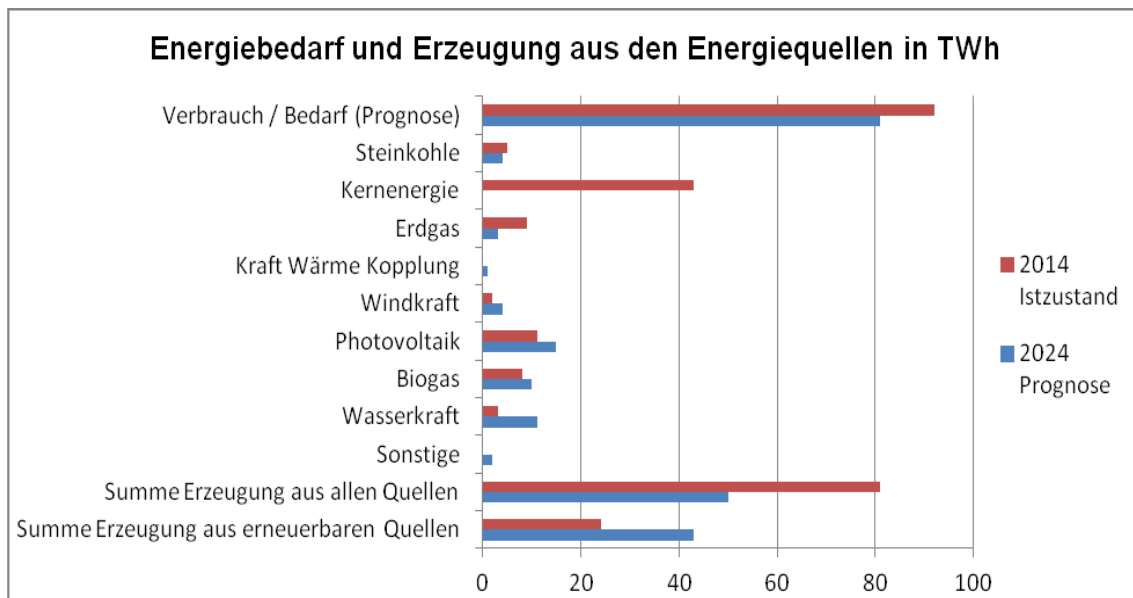


Energiewende ja – aber wie?

40. Aktueller Stand und Planung der Energiewende – Bayern (Teil 2)

Wir greifen die Graphik des Kapitels 39 und die daraus abgeleiteten Überlegungen nochmal auf. Zur besseren Lesbarkeit hier eine Wiederholung der Graphik.



Wir hatten festgestellt, dass Bayern nach den Zielvorgaben dieser Graphik und dem [Bayerischen Energiekonzept von 2011](#) scheinbar auf einem guten Weg ist. Bei den weiteren Überlegungen, wie auf Basis dieser Planzahlen das Fernziel (100%-Deckung) zu erreichen ist, kamen Zweifel auf, wie realistisch denn die Planzahlen für 2024 sind. Ob es für Bayern realistisch ist, die Lücke zwischen Strombedarf und Summe der Eigenerzeugung aus allen Quellen (2024 ca. 31 TWh) mit zusätzlicher dezentraler Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen bzw. durch Stromeinsparung zu schließen?

In der Tat sind einige Planzahlen schwer nachvollziehbar. Schauen wir uns einzelne Punkte im Detail an:

Die Erzeugung aus Steinkohle wird nur unwesentlich reduziert. Dagegen wird Erdgas auf 1/3 reduziert. Erdgas ist zwar auch keine erneuerbare Energiequelle, ist aber wesentlich klimaschonender als Kohle, und wäre deshalb die bessere Übergangstechnologie. Es wäre also sinnvoller, die Steinkohle stärker und Erdgas weniger zu reduzieren. Außerdem wurde ja auch bereits diskutiert, zusätzliche Gaskraftwerke statt Windräder zu bauen.

Die Windkraft ist relativ unbedeutend. Sie deckt 2014 nur ca. 2 TWh (2,2%) des Energiebedarfes, aus etwa 900 Windkraftanlagen. Der Plan sieht bis 2024 zwar eine Verdopplung vor, aber dies ist immer noch unbedeutend. Selbst diese Prognose ist bei der existierenden 10H-Regelung völlig unrealistisch. Oder man gibt der 10H-Regelung keinen langfristigen Bestand.

Die Photovoltaik, angeblich Bayerns größte erneuerbare Energiequelle: 2014 trägt sie mit 11 TWh (12%) zum Energiemix bei. Geplanter Ausbau für 2024 knapp das 1,5-fache. Die geringe Veränderung lässt vermuten, dass man kein großes Potential mehr sieht. Allerdings gibt es noch viele ungenutzte Dachflächen, die einen weiteren Ausbau ohne zusätzlichen Flächenverbrauch problemlos zulassen.

Biogas: 2014 ca. 8 TWh. Ausbau für 2024 auf etwa das 1,25-fache. Diese geringe Veränderung lässt ebenfalls vermuten, dass man kein großes Potential mehr sieht. Betrachtet man allerdings den Energiemix der [Bioenergiedörfer](#), so spielt Biogas aus landwirtschaftlichen **Abfällen** die entscheidende Rolle. Es gibt noch ein wesentliches Ausbaupotenzial, wenn die Idee der Bioenergiedörfer ausgebaut wird.

Wasserkraft: Die Erweiterung von 2014 auf 2024 um fast das Vierfache ist sehr fragwürdig. Allgemein wird immer die Meinung vertreten, dass Bayern, wie auch ganz Deutschland, sein Wasserkraftpotential weitgehend ausgeschöpft hat. Dies ist sicher richtig für große Wasserkraftwerke. Kleine Wasserkraftwerke, als ein ergänzender Baustein zu einer dezentralen Energieversorgung, haben ein gewisses Potenzial, wie auch das Beispiel einiger Bioenergiedörfer zeigt. Hierfür gibt es auch interessante Neuentwicklungen für kleine Fließgewässer oder geringes Gefälle. Die Nutzung der Wasserkraft speziell bei kleinen Fließgewässern ist jedoch aus zwei Gründen problematisch: Kleine Fließgewässer sind häufig sehr sensible Ökosysteme. Der zweite Grund liegt aber im Klimawandel selbst. Dieser wird auch unser regionales Klima beeinflussen. Vor allem die Universität Bayreuth forscht auf diesem Gebiet für den fränkischen Raum. Alle Modellrechnungen und Prognosen kommen zu dem Ergebnis, dass es regional, z.B. auch in Oberfranken, zu Wasserproblemen kommen wird, insbesondere wird auch die Grundwasserhaltung betroffen sein. Es gilt also gerade bei Neubau oder Erweiterungen von kleinen Wasserkraftanlagen, den Aufwand, die ökologische Beeinflussung und den mittel- bis langfristigen Nutzen unter Einschluss der möglichen Veränderungen durch den Klimawandel sorgfältig gegeneinander abzuwägen. Eine Vervierfachung des Anteils der Wasserkraft ist hiermit absolut unrealistisch.

Kann mit dieser Planung das Fernziel für Bayern, 100% erneuerbare Energie, überhaupt erreicht werden? Dies erscheint sehr zweifelhaft. Aber, das neue bayerische Energieprogramm von 2015 verspricht bereits für 2025 eine „70%-Deckung“, statt der „53%-Deckung“ nach der alten Planung. Wie soll das gehen? Was wurde geändert? Dies werden wir im übernächsten Kapitel unter die Lupe nehmen. Zuvor schauen wir uns noch die Situation auf der Landkreisebene am Beispiel des Landkreises Forchheim an.

Dieter Lenzkes
Bürger-für-Bürger-Energie www.bfb-energie.de